

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 18

Artikel: Vorschlag wegen des Kalenders
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jenige Wirkung erfolgen, welche nach Beschaffenheit der Sache die beste ist. Der Eßig, worinn diese Blumen geweihet werden, kann den Appetit vermehren und die schleimichten Säfte des Magens auslösen, auch äußerlich als ein Umschlag bei allerhand Flüssen und Kopfschmerzen dienen. Die Latwerge aus den Beeren, die der Sauren Theriaſt genennt wird, hat mit den Blumen fast die gleiche Wirkung nur die lindernde Eigenschaft mangelt. Sie zertheilet kräftig, macht das stockende beweglich, und vermehret Schweiß und Urin. Der anhaltende Gebrauch davon dienet, wegen ihrer Seifenartigen Mischung, in langwierigen Krankheiten, vornehmlich in Krankheiten der Brust, in Gliederkrankheiten, auch im Halswehe von Verkältung, und im Rothlaufen. Wegen des säuerlichen Wesens kann sie zwar auch gebraucht werden, wenn schon etwas Fieber zugegen, wo aber ein starkes Fieber da ist, ist solches zu wiederrathen, füraus muß man sich hüten, im Anfang hiziger Krankheiten damit, und mit starker äußerlicher Hitze, den Schweiß erzwingen zu wollen, wo durch viele Menschen ums Leben gebracht werden. Man legt diese Latwerge, als ein zertheilendes Mittel auch äußerlich auf, gebraucht sie im Halswehe unter die Gurgelwasser, und nimmt davon mit warmem Wein vermischt, für das Zahnweh von Flüssen, öfters in den Mund.

U . . . n.

Vorschlag wegen des Kalenders.

Ges ist schon oft gesagt worden, man könnte mit dieser Schrift, die in allen Händen herumläuft, eine bessere Einrichtung treffen, ich will nicht sagen wie unnütz und schädlich die gegenwärtige, noch immer sei. Eine Schrift, wie der Kalender, ist beinahe das einzige bequeme Mittel, dadurch

dadurch man dem gemeinen Mann ganz unvermerkt, in Dingen die seinen Gewerb betreffen, nützlich seyn könnte. Man müste aber vielerlei solche Kalender anordnen, z. B. einen eigenen für die Bauren und Landleute, einen andern für den Handwerkermann und Künstler, den Kaufmann und Fabrikanten, einen Schulkalender für die Erziehung und den Unterricht u. s. w. und nicht alles untereinander mischen. Wenn dieser Vorschlag mit gehöriger Auswahl des Guten und ohne Erhöhung des Preises ausgeführt würde, so könnte sich der gemeine Mann in wenigen Jahren einen Schatz sammeln, der ihn nicht mehr kostete, als er sonst an diesen sogenannten jährlichen Hausrath zu verwenden gewohnt ist, und der noch seinen Kindern schätzbar seyn würde.



Aus Herrn Pf. Meyers ökonomischen
Beiträgen,
das Dünigen der Wiesen betreffend.

Ich düngte in einem Tage die nemliche Wiese auf 4 verschiedenen Gegenden, von einerlei Boden, mit viererlei Düngung: 1. mit dem Pferch der Schafe. 2. mit Rindermist. 3. mit Bachschlamm. 4. mit Kalch. Der Pferch wirkte am schlechtesten; besser der Mist vom Rinde; noch besser der Schlamm, am besten der Kalch, welcher wohl 3 Jahre in seiner Wirkung anhielt.

Die künstlichen Wiesen müssen nicht mit Mist gedüngt werden, weil dadurch allerhand fremde Grasarten, sonderlich das Spitzgras darauf kommen, welches endlich die Kleearten vertreibt. Einige düngen sie daher mit Gyps, oder mit Asche, oder mit Gullen. Meyer nimmt dazu

Salzbözig,